

WeihnachtsAnzeiger

«Denn es ist totaler Quatsch, das Richtige zu glauben,
wenn es einen nicht dazu bringt, Menschen in Not zu helfen...»
Jostein Gaarder

Wie Gaius Parmelinus Weihnachten rettete

Die neuen Hintergründe, wie Maria und Josef zu ihrer Krippe gelangten

Von Sepp Breitenmoser, Weihnachtsanzeiger-Historiker

Im Jahre 0 vor Christus herrschte Wohnungsnot im Heiligen Land. Das Gentrifizierungsprogramm von Königskaiser Donald des Trumpustus erreichte zu diesem Zeitpunkt einen Tief- respektive Höhepunkt, je nach Betrachtungsweise halt. Das Project 25, auch bekannt unter dem Decknamen Mar A. Lagus, hatte dazu geführt, dass sämtliche Immobilien und Unterkünfte der Provinz Palästina dem Portfolio der Trumpustus-Familie zugeführt wurden. Wer sich dagegen wehrte, wurde über kurz oder lang hochkant aus der Liegenschaft und über den nächst besten Zaun geschmissen.

Es begannen daher kritische Stunden vor 2025 Jahren in Bethlehem. Eine hochschwangere Jungfrau namens Maria und ihr nicht alles wissende Gefährte Josef, alleine aufgrund seines Namens beim Königskaiser schon in Ungnade gefallen, hatten sich zur Volkszählung in den Ort begeben müssen. Die Wohnungsknappheit, sowie ein schwelender Overtourismus hatten dazu geführt, dass sämtliche Zimmer ausgebucht waren. Die letzte Geburtenabteilung war zu allem Übel schon längst den Sparplänen des Gesundheitsdirektors Pierrus-Alainus Helix pomatia zum Opfer gefallen. Neben einem vernünftigen Kreissaal war somit auch guter Rat teuer.

Die Not des Ehepaares kurz vor dem Geburtstermin in letzter Minute erkennend, machte sich Provinzvorsteherin Carina Cella Sutor auf, an das gute Herz des Königskaisers zu appellieren. In einem mehrstündigen Vortrag wies Cella Sutor den Trumpustus auf die Vorteile einer gerechten Verteilung von Hab und Gut hin, erklärte die Vorteile eines Miteinanders gegenüber des Gegeneinanders und untermauerte ihre Argumente mit zahlreichen Studien und anderen Erfahrungswerten. Doch genau so gut hätte sie dem anwesenden Kamel beibringen können, durch ein Nadelöhr zu gehen. Die Berater des KöKai wiesen CCS darauf hin, das Unterfangen lieber abzubreaken, bevor sie anderen Gästen hinter den Zaun folgen würde.

Zum guten Glück bestand das Unterstützungskomitee von Maria und Josef nicht nur aus der rechthaberischen Carina Cella Sutor. Ihr Stellvertreter, der bauernschlaue Gaius Parmelinus, vermochte manchen Geschäftspartner mit anderen Mitteln von seinen Vorhaben zu überzeugen. Gestärkt durch seinen Coup, dem Senat einmal mehr Subventionen für seine Weinbauer-Kollegen abgeluchst zu haben, trommelte Parmelinus ein paar Weise aus dem Sorgenland zusammen und überschüttete den Königskaiser mit Geschenken wie Gold, Weihrauch und Myrrhe sowie zahlreichen Versprechen für Investitionen in der Zukunft. Nach kurzem Zögern ging Trumpustus tatsächlich darauf ein und offerierte den werdenden Eltern eine Unterkunft. Dabei handelte es sich zwar nur um einen Stall am Dorfrand, aber hey, immerhin war der Stall gleich gross, wie derjenige, welcher Monate zuvor schon Josefs europäischen Cousins angeboten wurde.

Kurz danach fand die Geburt des Heilands statt. Gut gemacht, Gaius Parmelinus!

ZUM FEIERTAG

So wird 2026

Erste Ausblicke auf das neue Jahr

Der „Weihnachtsanzeiger“ wirft bereit einen ersten Blick auf das neue Jahr:

Ereignisse aus Politik und Weltgeschehen:

1. Januar: Einführung des Euros in Bulgarien

08.03.2026 / 14.06.2026 / 27.09.2026 / 29.11.2026: Abstimmungstermine für eidgenössische Vorlagen in der Schweiz

Aus irgendeinem Grund nicht am 8. sondern am 29. März 2026: Regierungswahlen und Grossratswahlen im Kanton Bern

Für den April plant die NASA den Start der bemannten Mission Artemis 2 zum Mond.

19. November: Grand Theft Auto VI erscheint (möglicherweise, vielleicht, unter Umständen) für PlayStation 5, Xbox Series X und S

Zudem Wahlen in Dänemark, Slowenien, Schweden, Ungarn, Brasilien, Israel, weitere Sit-Hole... äh Entwicklungsländer sowie die Zwischenwahlen von Repräsentantenhaus und Senat in den Vereinigten Staaten

Sportanlässe:

6. Februar – 22. Februar: XXIV. Olympische Winterspiele in Mailand und Cortina

11. Juni – 19. Juli: 23. Fussball-Weltmeisterschaft in den USA, Mexiko und Kanada

23. Juli – 2. August: Commonwealth Games in Glasgow, Schottland

5. September: Kilchberger Schwinget

Jahres- und Gedenktage:

21. April: 100. Geburtstag der britischen Königin Elisabeth II.

4. Juli: 250 Jahre Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika vom Königreich Grossbritannien

13. August: 100. Geburtstag des kubanischen Staatspräsidenten Fidel Castro

14. August: 100. Geburtstag des französischen Comicauteurs René Goscinny

Einige nicht zu unterschätzende Nebensächlichkeiten

Das chinesische Jahr 2026 ist das Jahr des Feuer-Pferdes, passend dazu hat die UNO 2026 zum internationalen Jahr der Weiden und Hirten erkoren

Ab April 2026 wird der «digitale Brief» Teil der Grundversorgung der Post und die Päckli-Preise für Economy werden teurer.

POLITIK

«Sie ist im Zustand einer mistbedeckten Schlittelpiste»

Rück- und Ausblicke mit Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker

Konrad Gwunderlin: Fro-ho-ho-he Weihnachten allerseits. Ein letztes Mal in diesem Jahr treffen wir uns zu dritt um über politische Gegebenheiten von diesem und vor allem vom kommenden Jahr zu sprechen. Der Fokus liegt dabei auf den ersten Abstimmungen im März. Mit mir unter dem imaginären Weihnachtsbaum haben sich versammelt Andreas Gartwyhl, OK-Chef des «Seifenschlitten-Rennens» «Lueg dir dä Napf a» in den Emmentaler Alpen. Wie parat ist die Strecke?

Andreas Gartwyhl: Nun Sie werden vom Schneemangel in den höher gelegenen Gebieten gehört haben?

In der Tat.

Gartwyhl: Der Start auf dem Napf liegt auf 1400 und das Ziel ob der Lueg auf 887 Meter über Meer.

Sie hoffen also auf ein Weihnachtswunder?

Roland T. Trinker: Tja für einmal trifft der Klimawandel die Richtigen.

Gartwyhl: Was soll das jetzt heissen? Wir mussten den Anlass in den letzten hundert Jahren vielleicht 15 mal absagen!

Trinker: Wie viel davon in den letzten 20 Jahren?

Gartwyhl: Ja gut 14 mal, aber auch schon 1964 sah es schitter aus.

Über die Folgen des Klimawandels können Sie sich noch bei der Klimafonds-Initiative unterhalten. Herr Trinker, zuerst einmal auch ein Willkommen an Sie.

Trinker: Danke und guten Tag.

Wie ist das werthe Befinden? Was macht Ihre im ...Anzeiger-Adventskalender zugezogene Adduktorenverletzung?

Trinker: Die was?

Wegen der Sie das Finale des Advents-Cup nicht bestreiten konnten?

Trinker: Huch? Äh ja, immer noch so schlecht, dass ich nicht an einem Seifenschlittenrennen teilnehmen kann.

Gartwyhl: Sie hatten schon fest zugesagt!

Trinker: Schaffen Sie zuerst mal Schnee heran!

Nun ja, vielleicht sollten wir uns nun den politischen Thematiken zuwenden.

Trinker: Die Politik ist in einem ähnlichen desolaten Zustand, wie Gartwyhls mistbedeckte Schlittelpiste im Emmental.

Gartwyhl: Herr Trinker hat doch nur Angst, dass seine utopischen, linken Projektchen nun nach und nach von vernünftigen, rechtskonservativen Führungspersonlichkeiten eingestampft werden.

Trinker: Sie werden noch einige dieser linken Errungenschaften schwer vermissen, wenn sie einmal nicht mehr da sind. Aber von einem Mann mit Hornbrille kann ich keine Weitsicht erwarten.

Ich hatte ja schon befürchtet, dass dieses Gespräch wieder ausarten könnte. Deshalb würde ich Sie bitten, auch weil Weihnachten ist, keine allzu negative Stimmung zu verbreiten. Wie wäre es daher, wenn Sie die erlebten Entwicklungen des Jahres 2025 aus Ihrer Sicht beschreiben, aber so formulieren, dass dabei genau das Gegenteil Ihrer Meinung herauskommt?

Gartwyhl: Dank meinen profunden Kenntnissen ist es mir natürlich ein leichtes, eine solchen Rundumblick detailliert und faktengerecht darzustellen.

POLITIK

«Immer her mit dem Bargeld»

Rück- und Ausblicke mit Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker

Sehr schön. Sie sind schon voll im Gegenteil-Modus.

Gartwyhl: Wie meinen?

Trinker: Gerne werde ich die Aufgabe sonst für uns beide übernehmen. Wir stellen fest, dass die Demokratie vielerorts gestärkt und Konflikte friedlich bewältigt werden konnten. Im Kampf gegen den Klimawandel ist man dank einer weltumspannenden Einigkeit einen weiteren grossen Schritt vorwärtsgekommen. Die ältere Generationen schaut in den Wahlen und Abstimmungen kaum für sich selbst und stellt die Interessen der Jungen ins Zentrum. In Europa herrscht eine friedliche Stimmung wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Die Weltwirtschaft hat den nationalen Protektionismus durch den Abbau von Zöllen endlich überwunden und die internationalen Lieferketten werden dank besseren Kontrollen sozialer und gerechter für die Produzenten in den Entwicklungsländer. Es mag daher erstaunen, dass sich der amerikanische Präsident Donald Trump nur so selten zu Wort meldet und dann in diesen Wortmeldungen nur seine eigenen, schlechten Leistungen erwähnt. Zu recht wird er daher auch nächstes Jahr wieder auf der Liste mit den Anwärtern des Friedensnobelpreis stehen. Bei all diesen Fortschritten ist dabei nicht auszuschliessen, dass der Höhepunkt dieser Entwicklungen noch gar nicht erreicht ist.

Das muss man erstmal sacken lassen.

Gartwyhl: Eine sehr kurze Analyse...

Gut, Sie können den Gegenteil-Modus nun wieder verlassen.

Trinker: Eigentlich schade, ich würde nur zu gerne in dieser Gegenteil-Welt leben.

Gartwyhl: Die sozialdemokratische Politik in einer Nusschale meine Damen und Herren. Leben in Welten, welche die Realität nicht hergibt.

Meine Herren, wir wollten uns doch vertragen? Realität ist aber das Stichwort, denn den Jahreswechsel werden wir drei nicht verhindern und auch das in der Schweiz im März Abstimmungen stattfinden, dürfen wir nicht verdrängen. Vier Vorlagen werden es sein. Ich denke die spannendste Vorlage, jene um die Gebühren für die SRG nehmen wir zum Schluss. Wollen wir mit dem Bargeld anfangen?

Gartwyhl: Immer her damit!

Ich meinte eigentlich die Volksinitiative, welche die Bargeldversorgung in der Verfassung verankern möchte und ein allfälliger Ersatz des Schweizer Frankens zwingend in einer Abstimmungen Volk und Ständen vorgelegt werden muss.

Trinker: Ja genau, denn der Bundesrat scharf ja mit den Hufen, per nächstem Frühling den Euro einzuführen.

Gartwyhl: Sie nehmen mir die Worte aus dem Mund. Ausserdem habe ich Anrecht, ohne dieses PayTwint oder Mastervisa durch die Welt zu gehen. Sie wissen ja gar nicht, wie mühsam es inzwischen auf dem Lande ist, zu Bargeld zu gelangen. In meiner Gemeinde haben sie vor kurzem den Postomat abgebaut.

Trinker: Ja, weil diese Bargeldautomaten rechts und links aufgesprengt werden und dabei nicht nur die Moneten abhandenkommen. Aber gut, ich kann verstehen, dass man nicht komplett auf Bargeld verzichten will. Sagt auch keiner, dass man es komplett abschaffen soll.

Gartwyhl: Ich bitte Sie, in gewissen skandinavischen Ländern ist dies längst Realität. Jede Geldbewegung kann vom Staat verfolgt werden. Sie sind doch sonst immer so ein Freund von Datenschutz und Freiheitsrechte.

Trinker: Wie gesagt, es soll von mir aus als Bezahlmöglichkeit weiterhin bestehen.

POLITIK

«Den Fonds mit einem Gratis-GA verknüpfen»

Rück- und Ausblicke mit Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker

Trinker: Aber ein wie in der Initiative angestrebter Ausbau ist nun wirklich so, als würden Sie die Postkutschen wieder subventionieren.

Sie denken also, dass die Initiative abgelehnt wird?

Trinker: Keineswegs. Wenn ich zurückdenke, wie viele Leute noch Bargeld in den Matratzen gefunden haben, als die Nationalbank die 8. Banknotenserie zurückgerufen hatte, dann wird sich einmal mehr eine Mehrheit aus Landbevölkerung und 13. AHV-Gesellschaft finden lassen.

Gartwyhl: Um Sie selbst zu zitieren, Sie werden noch froh sein, wenn uns die ältere und ländlichere Bevölkerung vor Schlimmeren bewahrt.

Trinker: Sprach er und verliess mit dem Pferdegespann die Autobahn.

Konservativ gegen Liberal wird auch die Ausgangslage bei der Individualbesteuerung sein. Wie sehen Sie da die Chancen, dass durchkommt, das Ehepaare zukünftig separat besteuert werden?

Gartwyhl: Das ist natürlich ein Angriff auf die altbewährte Institution der Ehe. Hippies und andere Freigeister versuchen indirekt ihr angeblich modernes Familienbild durchzudrücken und bestimmen darüber, wie wir zu leben haben. Vom Aufwand für die Steuerbehörden ganz zu schweigen. Eine derartige grosse Umstellung benötigt einen riesigen Aufwand. Kein Wunder haben 8 Kantone das Referendum ergriffen. Allein der Kanton Aargau rechnet damit, 100 neue Stellen für die Umstellung des Steuersystems schaffen zu müssen.

Trinker: Dazu sage ich nur Halleluja! Stellen Sie sich mal vor, es arbeiten endlich mal genug Leute beim Steueramt. Und vielleicht sogar in der Steuerfahndung. Allein durch die konsequentere Verfolgung von Steuerhinterziehung liesse sich wohl die Umstellung locker finanzieren. Ich bin grundsätzlich überzeugter Single, finde aber, die Ehe soll sich finanziell weder positiv noch negativ auswirken dürfen. Daher scheint mir die Individualbesteuerung das fairste System zu sein.

Apropos Geld ausgeben und einnehmen. Ein Klimafonds soll gemäss der Initiative für eine gerechte Energie- und Klimapolitik gebildet...

Trinker: Da müssen wir gar nicht gross diskutieren, diese Initiative wird sowieso abgelehnt.

Wieso meinen Sie?

Gartwyhl: Weil es eine schlechte Initiative ist. Endlich stehen auch Sie nicht mehr auf der Seite der Klima-Hysteriker.

Trinker: Das nicht, aber wir haben im November mit der hohen Ablehnung der Erbschaftssteuer gesehen, dass nicht mal ein komplett verschüttetes Bergdorf ausreicht, um der Bevölkerung die Folgen des Nichtstuns vor Augen zu führen. Die aktuelle Abstimmungsgeneration wird kein Geld für die Bekämpfung des Klimawandels sprechen.

Gartwyhl: Solange China, Indien und die USA weiterhin soviel CO2 ausstossen, sind sämtliche Massnahmen eines so kleinen Landes wie der Schweiz obsolet.

Trinker: Das mag ja alles sein. Aber wenn ich, Herr Gwunderlin und der ...Anzeiger-Chefredaktor von der Brücke springen, schliessen Sie sich ja auch nicht automatisch an. Wir werden so oder so Investitionen tätigen müssen. Fragen Sie mal die Bevölkerung von Blatten. Aber gut, vielleicht muss man ein solcher Fonds für unsere Gerontokraten mit einem Gratis-GA für über 55-jährige verknüpfen, dass sich dafür im Stimmvolk eine Mehrheit findet.

POLITIK

«Kurz, prägnant und man muss wenig nachdenken»

Rück- und Ausblicke mit Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker

Nun gut. Es verbleibt noch eine Vorlage über die es sich zu diskutieren lohnt. Die Halbierungsinitiative möchte die jährigen Gebühren für Radio und Fernsehen von aktuell 335 auf 200 Franken senken. Lässt sich damit der Service public noch finanzieren?

Gartwyhl: Ich glaube ja. Viele Sendungen, die wir im SRF sehen, könnten genauso gut von Privaten übernommen werden. Unzählige Radiosender, mehrere Fernsehstationen pro Sprachgebiet? Hochbezahlte Moderatoren, die sich dann mit dem erworbenen Ruhm mit Nebenjölis eine goldene Nase verdienen? Nein, nein. Diese Zwangsabgabe muss reduziert werden, genug ist genug. Ich glaube vor allem in der Sportberichterstattung liesse sich einiges sparen.

Woah, woah, woah. Das haben Sie jetzt nicht wirklich gesagt!

Trinker: Time out! Also an so was darf man nicht mal denken.

Gartwyhl: Ja gut, das Schwingen kann man ja noch behalten, aber braucht es wirklich die ganzen Übertragungen von Unihockey, OL, Eisstockschiessen oder Biathlon? Ich meine was alleine der Spengler Cup kostet.

Sie überschreiten rote Linien, Herr Gartwyhl. Machen Sie was Herr Trinker!

Trinker: Er scheint völlig den Verstand verloren zu haben.

Gartwyhl: Na kommen Sie. Sogar Sie müssen zugeben, dass es nicht alle Sendungen braucht.

Naja, auf «Espresso» oder den «Kassensturz» könne ich schon verzichten.

Trinker: Solche Sendungen passen schon, man darf konsumentenfeindliche Organisationen nicht mit allem durchkommen lassen. Aber zurück zum Thema. Wir sollten schon zu einer unabhängigen Berichterstattung Sorge tragen. Die neusten Prognose, wer die SRF-Direktion übernehmen könnte, lassen einem ja die Haare zu Berge stehen. Es gilt den Einfluss der Politik auf die SRG so gering wie möglich zu halten. Und dazu benötigt es auch eine gewisse finanzielle Unabhängigkeit. Braucht es wirklich jeden Bestandteil des aktuellen Programms? Wahrscheinlich nicht. Gibt es noch Sparpotential? Ich gehe schwer davon aus. Aber glauben Sie nicht, dass ein solcher Kahlschlag auf der Einnahmeseite spurlos an der Qualität vorbei geht. Diesbezüglich setze ich ehrlich gesagt für einmal auf die Alten, dass Sie ihr «SRF bi de Lüt» und den «Samschtig-Jass» nicht verlieren möchten.

Hand aufs Herz Herr Gartwyhl, weniger Tagesschau und mehr Bachelor kann doch nun wirklich nicht im Interesse der Demokratie sein?

Gartwyhl: Ein links-grün indoktriniertes Staatsfernsehen aber auch nicht. Die klassischen Medien werden früher oder später sowieso verschwinden. Ich folge dazu der jüngeren Generation und beziehe meine Nachrichten vor allem über TikTok. Kurz, prägnant, und man muss wenig darüber nachdenken.

Trinker: Und das liebe Kinder passiert, wenn wir bei der Bildung sparen.

Ein schönes Schlusswort zu unserer Debatte über was war und was kommen wird. Eine letzte Frage zur Entspannung. Wie verbringen Sie den Jahreswechsel?

Gartwyhl: Dank vorhandener Schlupflöcher in unserem Steuersystem konnte ich mich am grossen Feuerwerk über dem Zürichsee beteiligen. Natürlich bar bezahlt. Das Ganze wird dann übrigens live auf dem privaten Sender Tele Züri übertragen.

Trinker: Ich bin daran eine grössere Nebelmaschine zu organisieren.

Das tönt doch vielversprechend. Damit allerseits einen guten Rutsch!

GESELLSCHAFT

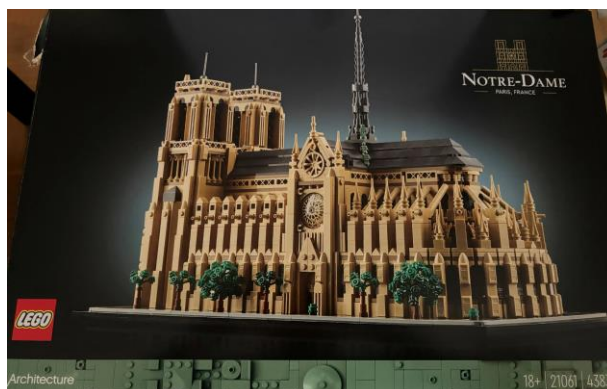
Projet «Notre Dame»

Das Weihnachtsanzeiger-Bauprojekt zum Jahresübergang

Nach einer unerfolgreichen Puzzle-Aktion 2022 (Nachlese: [Hogwarts 3D-Puzzle](#)) hat sich das Weihnachtsanzeiger-Konstruktionskonsortium im letzten Jahr unter der Führung von Tellman erfolgreich revanchiert (Nachlese: [Tellman baut das Batmobil](#)). In diesem Jahr unternimmt eine französische Zweigstelle einen neuen Anlauf, über den Jahreswechsel etwas Konstruktives auf die Beine zu stellen.

Der französische Geldadel unter der Leitung von Gross-Conservateur Sire Domond Le Niclarey hat das Projet «Notre Dame» ausgerufen. Innert weniger Tagen sollen tausende von kleinen Klemmbausteinen zu einem grossen Kunstwerk der Architektur umgewandelt werden. Für die Finanzierung hat Le Niclarey den Erzbischof (Archevêque) Monsieur le curé Appaul de Gracun an Bord geholt. Ziel ist es, der von allen hoch verehrten Kathedrale von der Île de la Cité im 4. Pariser Arrondissement die Ehre zu erweisen, und innert kürzester Zeit eine Nachbildung des ca. 128 Meter langen, 69 Meter breiten und an den Türmen ca. 90 m hohen Bauwerk zu errichten.

Da es der dänische Baumateriallieferant Le Go nicht hingekriegt hat, dies in einem konkreten Massstab nachzubilden, wird das Bauteam rund um Bauleiter Roland Boittée und Vorarbeiter André Jardinwyhl letztendlich ein Werk von 41,5 x 22,5 x 31cm errichten. Darüber berichten wird der erfahrene Correspondant Jean-Pierre Dansutiliseur.



Das Lego Architecture-Set #21061 Notre-Dame de Paris, 4383 Teile

Während die Originalkathedrale eine Bauzeit von 850 Jahren benötigte, sollte in diesem neuen Versuch die Bauzeit 850 Minuten betragen. Dann hat man nachgerechnet und festgestellt, dass dies 14 Stunden sind. Daraufhin wurde es unterlassen, ein Zeitfenster, dass die Zahl 850 beinhaltet, zu benutzen. Stattdessen ist der geplanter Baustart der 27. Dezember. Da die *Equipe de Construction* an den Tagen vom 29. bis 31. Dezember zusätzlich Frondienst bei fremden Leibherren leistet und sich anschliessend in die darauffolgenden Feiertage französisch verabschiedet, ist mit einer Vollendung der Kathedrale erst zum Dreikönigstag zu rechnen. Auf dieses *date limite* haben Adel und Klerus allerdings bestanden und sehr unerfreuliche Konsequenzen angekündigt, sollte diese Frist verstreichen. Die Baufortschritte können ab sofort auf unserer Webseite unter [diesem Link](#) verfolgt werden. Mit ersten Einträgen ist am frühen späten Morgen des Samstags zu rechnen. Wir wünschen der Equipe jetzt schon «Bonne Chance!»

ZUM FEIERTAG #2

Die Stefanstag-Predigt

Eine Laudatio zu einem fast vergessenen Feiertag

Von Pfarrer Appolonijs Zraggen

Liebe Gemeinde,

Sie alle wissen natürlich, weshalb wir Weihnachten feiern. Neben dem eigenen Geburtstag ist uns der Geburtstag unseres Erlösers sicherlich einer der liebsten. Einerseits erhalten wir ohne etwas dafür getan zu haben einen Tag frei, andererseits muss man dem Burschen nicht mal mehr ein Geschenk machen. Wobei einige meiner Firmlinge nun argumentieren würden, dass man ihm ganz schön viel Zeit abdrücken müsse.

Das Schöne an Weihnachten ist aber, wir geniessen nicht nur einen, sondern gleich deren zwei Feiertage. Doch wem oder was haben wir dies zu verdanken? Weshalb wird der zweite Weihnachtstag auch Stephanstag genannt? Bevor ich dazu komme ein Hinweis an unsere Sponsoren, welche uns den Grossteil des nächstjährigen Kirchenprogramms ermöglichen. Hast du den Glauben in deinen Chlapf verloren? Komm zu *Rüdisüli Carrosserie und Motoren*. Tun sich auch für die Reifen keine Gebete mehr lohnen - ab zu *Rüdisüli Carrosserie und Motoren*!

Also, zurück zur Geschichte. Der 26. Dezember ist dem Heiligen Stephanus gewidmet. Stephanus gilt als der ersten Märtyrer in der Geschichte des Christentums. Tönt spannend, tönt vielversprechend. Ich sage es Ihnen aber wie es ist, wenn Sie die Geschichte einmal nachschlagen, viel mehr kommt da nicht. Lange Geschichte, kurzer Sinn, der Bursche wurde für seine spitze Zunge angeklagt und letztendlich für seinen Glauben gesteinigt. Jahrhunderte später hat man ihn geheiligt und noch viel später sein Gedenktag zum Feiertag erhoben, zumindest in 21 von 26 Kantonen.

Ich selber predige am 26. Dezember nicht besonders oft. Warum das so ist? Gleich nach einem weiteren Einschub unserer Sponsoren. Genug von Oblaten und Abendmahlen – gönne dir was vom *Kurier Zwahlen*. Verursacht der Messwein nur noch Qualen? Nicht so bei *Kurier Zwahlen*. Und wer liefert nicht nur in Kirchen und Kathedralen? Natürlich *Kurier Zwahlen*.

Aber wo war ich stehen geblieben? Genau. Mein wenig Predigen liegt keineswegs daran, dass ich das Opfer von Stephanus geringschätze. Vielmehr fällt einem nach Heiligabend und dem 1. Weihnachtstag nicht nur das Ausdenken einer neuen Liturgie schwer, sondern auch dem Publikum seinen Ranzen ein drittes Mal in die Kirche zu schwingen. Schon früh habe ich die Bitten und das Flehen der Kinder erhöht, man möge ihnen den dritten Kirchenbesuch in Folge ersparen. Apropos Sparen und Geld... War die Beichte nicht so leichte und die Absolution in weiter Ferne? Nimm nicht zu schwere – komme Giovanni Taverne.

Nun gut. Durch dieses tolle Entgegenkommen den Gläubigen gegenüber, hoffe ich jedenfalls, dass eines Tages der 27. Dezember als Appoloniustag als weiterer Feiertag in die Geschichte eingehen wird. Und mit diesem Vorschlag möchte ich daher für dieses Jahr schliessen – um es bei Giovanni zu begiessen.

DIE LETZTE SEITE

Editorial

Herausgeber:	...Anzeiger-Verlag
Chefredaktor:	Dominic Schneider
Grafiker:	Dominic Schneider
Titelseite:	Dominic Schneider
Ressort zum Feiertag:	Dominic Schneider
Ressort Politik:	Dominic Schneider
Die letzte Seite:	Dominic Schneider
Quellen:	Google, Wikipedia, das Internet

Ausgabe Nr. 91
Weihnachtsanzeiger Nr. 15
Nächste Ausgabe: Auffahrtsanzeiger am 14. Mai 2026

Sämtliche Rechtschreib- und Grammatikfehler sind gewollt und zu Ihrer Belustigung da!

Besuchen Sie uns auf www.anzeiger.ag oder schreiben Sie an redaktion@anzeiger.ag

Der ...Anzeiger im Jahr 2026

Die regulären Ausgaben des ...Anzeigers gehen in ihr letztes Jahr. Mit dem Auffahrtsanzeiger vom 14. Mai 2026 wird die 92. und letzte Ausgabe des ...Anzeigers erscheinen.

Gänzlich auf Publikationen wird der ...Anzeiger aber nicht verzichten, sie werden lediglich weniger auf Termin erscheinen. Ein fixer Termin bleibt jedoch der 29. März 2026, an welchem die ...Anzeiger-Ticker-Redaktion auch die dritten kantonalen Wahlen in Bern, an welchen die Redaktion teilnimmt, begleiten werden. Links-Grün wird versuchen den 4. Sitz und somit die Mehrheit im Regierungsrat zu erobern. Gleichzeitig ~~gilt es einen dritten SVP-Sitz zu verhindern~~ wird es spannend zu verfolgen sein, ob es im Regierungsrat nicht doch einen dritten SVP-Sitz geben könnte (denn es theoretisch mit Phillippe Müller, angeblich FDP, schon gibt).

Ab dem Frühling wird das nächste Wanderprojekt der Redaktion starten. Es gilt den letzten schwarzen Fleck auf der ...Anzeiger-Waggu-Landkarte zu tilgen, indem der Kanton Appenzell Innerrhoden avisiert wird. Es gilt die komplette Strecke vom Berner Bundesplatz bis zum Landsgemeinde Platz in Appenzell zu Fuss zurückzulegen, verteilt natürlich über mehrere Teilstrecken. Fixe Vorgaben, wie lange eine Etappe zu sein hat und in welcher Zeit sie zu absolvieren ist, wird es nicht geben. Die jeweils neue Etappe wird an jener ÖV-Haltestelle fortgeführt wo die vorangegangene Etappe geendet hat. Die ÖV dürfen dieses Jahr allerdings nur zu An- und Abreisezwecken benutzt werden. Am Absolvieren des Waggus werden sich sämtliche Redaktionsmitglieder und Experten des ...Anzeiger-Universums beteiligen. Der ungefähre Routenplan wird im Januar veröffentlicht. Es wird die Gelegenheit zum Mitwandern angeboten.

Zu guter Letzt wird es im Dezember erneut einen Adventskalender geben. Wie wir von vielen Fans gehört haben, wird eine neue Geschichte von Sir Domond erwartet. Daher wird der 15. ...Anzeiger-Adventskalender den Titel «Sir Domonds Katze» tragen und darum gehen, dass die Detektive Bob Mahoney und Fred Porlock zwar nicht unmittelbar auf die Unterstützung des Wahrheitsforschers zählen können, dafür aber eine tierische Assistenz erhalten.

Mit diesem Ausblick auf das neue Jahr beschliessen wir das Alte. Wir wünschen Ihnen für 2026 alles Gute.